

## **„Wir sind das Geld!“**

Vielleicht braucht es eine weitere friedliche Revolution.

In den USA geht es dieser Tage ja kriegerisch zu. Den Abgeordneten des Repräsentantenhauses, die wieder mit „Nein“ gegen das 700 Milliarden „Rettungspaket“ stimmen wollten, hat man wohl einem nach dem anderen angedroht, am nächsten Tag die National Guard in Ihren Wahlkreis zu schicken. Finanzpolitisches Kriegsrecht. Wahrlich das Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten.

Doch was für ein anderes Bild bei uns!

Montagsdemo in Frankfurt am Main . Aus den direkt an die City angrenzenden biederen Wohnstraßen Frankfurts und dem immer schon renitenten Bornheim, auch aus dem Umland der Wetterau, des Hintertaunus und des Odenwaldes, ziehen die Bürgerinnen und Bürger vor die Türme der schwankenden Finanzmacht. „Wir sind das Geld!“ tönt es mit fester Stimme, wie aus einem Munde. Vorbei die Tage der Verunsicherung, der Panik, des kleinmütigen Zusammenzuckens bei jeder neuen Hiobsbotschaft. Die Brandblätter liest keiner mehr. Die Zeitungen wehen durch den Rinnstein.

Auf einem Plakat steht: „ Gebt uns unsere Kohle wieder. Den Kohl aber könnt ihr ins Land eurer Blütenträume schicken!“ Deutschland: das Land der Dichter und Denker. Was für ein Fest!

Wie lange galten diese jetzt wankenden Türme als schier uneinnehmbare Festung des Turbokapitalismus! Und jetzt das Unfassbare: Es offenbart sich die tatsächliche Ohnmacht hinter der Fassade der strukturellen Gewalt. Eine einzigartige Möglichkeit der Entmachtung. Wer jetzt zu spät kommt, den bestraft das Leben!

Das sagen sich dieser Tage aber auch die Bürger und Bürgerinnen, die von der Revolution an der Geldbasis noch nichts gehört haben. Sie lauschen immer noch gebannt dem Radio, starren auf den Bildschirm, saugen suchartig die neusten News online in ihre Mentalkörper. Und eine alte Dame hört, dass der Herr von der Sparkasse die lieben Sparerinnen und Sparer mit geübter Stimme zu beruhigen sucht. „Unsere, pardon, Ihre ! Einlagen sind sicher!“ Nur wenn alle gleichzeitig kämen, dann hätten sie ein Problem. Au Weia! Da war er, der Schabowski - Patzer! Die alte Dame ruft sich sofort ein Taxi und informiert den redseligen Taxifahrer lapidar: „Na, wenn das so ist, will ich doch die erste dort sein!“

Die zweite Geschichte stimmt. Die erste leider nicht. Noch nicht.

„Wir sind das Geld“, formulierte gestern ein findiger und medienkundiger Gesprächspartner. Das Thema der Runde: klar, wie überall. Doch der Tenor war anders: Lasst uns in Ruhe betrachten, was geschieht. Keine Begründungen, Kurzgutachten, Schuldzuweisungen, Ad-hoc-Lösungen. Nur gemeinsam erörtern. Phänomene wahrnehmen. Für wahrnehmen und nicht bewerten. Nach kurzer Zeit entsteht am Fünftisch eine konzentrierte Teamenergie. Die meisten haben sich vor einigen Minuten das erste Mal gesehen. Alle sind schnell vertraut, weil sie sich trauen. So entsteht spürbares Vertrauen im Nu. Das ist echtes Krisenmanagement. Also Bewusstseinssteuerung. Selbstbewusstsein durch selbst bewusst sein. So, auf diese Weise, entsteht heute neue Wirklichkeit unter mündigen Bürgerinnen und Bürgern, die sich nicht mehr den Mund zuhalten lassen. Von niemandem. Auch nicht von sich selber. Sie wissen, der Feind sitzt innen: Die Angst, die sich nicht mehr zu helfen weiß.

Wir informieren uns gegenseitig über Alternativen mit erstaunlichen Auswirkungen ( [www.regiogeld.de](http://www.regiogeld.de) ), fassen den Beschluss in dem Ort eine Versammlung zu organisieren, Medienvertreter zu mobilisieren. Es gibt besseres zu tun als nur im Cafe zu sitzen und sein Leben zu verbrauchen, bis der Showdown kommt. Misery loves company.

Wir nicht. Unsere Zeit ist gekommen.

„Finanzkrise“ – was für ein verdächtiger Begriff, etwa so wie „Klimawandel“. Denn wer begreift das schon? Das uns –scheinbar- Unbegreifbare verwandelt der Verstand mit Lichtgeschwindigkeit in „denkbare“ Begrifflichkeiten, statt uns wirklich begreifen zu lassen. Das braucht und erzeugt Gefühle. Die hasst unser rationalisierender Verstand aber wie weiland der Teufel das Weihwasser. Und das hat Tradition. Wie ließ Goethe Faust dem hörigen Schüler erklären: „Wer will was Lebendiges erkennen und beschreiben, sucht erst den Geist heraus zu treiben. Dann hält er die Teile in seiner Hand, fehlt leider nur das geistige Band.“ Wie bitte? Ach ja, es war Mephisto. Als Faust verkleidet. Der Teufel springt wie ein Eichhörnchen.

Allenthalben hingeworfene Begrifflichkeiten, inflationäre Wortlügen, deflationierende Denkblockaden. Am Ende steht der Verstand still, weil er nichts mehr versteht. Oder meint alles zu verstehen. Beides kommt aufs Gleiche raus: Wir verlieren die Orientierung – eine als tödlich empfundene Bedrohung. Und wir haben keine Ahnung mehr, wie wir da wieder rauskommen. Genau da aber steckt die Chance. Wenn wir ehrlich sind.

Wenn.

Doch vorerst läuft das etwa so: „Aha, „Finanzkrise“, das ist es, jetzt wissen wir, worum es geht. Was tun wir? Wir beruhigen die Märkte und verschärfen die Regeln, so machen wir es. Dadurch gewinnen wir das Vertrauen zurück“. Oder: „Aha, „Klimawandel“, gut, wir einigen uns auf 2 C plus bis 2050, nur die Chinesen müssen noch zustimmen“.

Ob so was Vertrauen schafft?

Esoteriker berauschen sich weltweit an der galoppierenden Bewusstseinskrise, Untergangsapostel stehen gut im Kurs (der WUX – „Weltuntergangsindex“ - hat an den Endzeitbörsen kräftig zugelegt, die Papiere kann man ruhigen Gewissens jetzt kaufen!), Altmarxisten können Ihr spätes Glück kaum fassen und holen tränengerührt des Meistes Werke vom Dachboden der Tatsachen wieder herunter; Bachelors, Masters, MBA´s St. Gallen und Harvard passen hektisch das Geschehen ihren Vorannahmen und Theorien wieder an. Denn so schafft man Orientierung. Für sich selber. Vielleicht. Aber was ist nachts um drei, wenn der Schlaf sich vor der Zeit verabschiedet? Was trägt dann?

Denn wir verstehen die Welt nicht mehr. Das ist zwar schon länger so, aber die Geldkrise lässt uns das schlagartig zu Bewusstsein kommen. Bewusstes Sein statt modernem Tiefschlaf. Gut so! Die Illusion der Trennung verschwindet. Alles hängt wirklich zusammen, allerdings viel realer, als wir uns das in Selbstfindungsseminaren bei schöner Musik vorgestellt haben. Wo bekomme ich meine Brötchen her, wenn der Brötchengeber keine Knete mehr hat und der Bäcker nichts mehr zum Kneten?. Wird diese Erkenntnis uns als Schreck in die Glieder fahren oder als Schock uns lähmen? Und das in einem Moment, der höchste Gefahr bringt?

Wir ringen um Verstehen.

Wie jetzt?! Millionen, ach lächerlich! Milliarden hin und Billionen her, eben noch da, dann „vernichtet“?

Zur Orientierung: Der Unterschied zwischen Millionen, Milliarden und Billionen als Stapel von 500 € Scheinen: 18cm zu 180 m zu 180 km. Manchmal reichen Grundrechenarten.

Vermögen über Nacht in nichts aufgelöst, Bankbilanzen in Sekunden pulverisiert, der Geldmarkt trocknet mit dem Aralsee aus um die Wette, und erzeugt wie dieser giftige Stürme voll von kontaminiertem Bewusstseinsstaub. Wieso jetzt kein Geld mehr für das lange geplante Projekt, die laufenden Betriebsmittel des Mittelständlers, seine Löhne und Rohstoffe, den lang überlegten Hauskauf? Es war doch alles besprochen und in Ordnung? Wie jetzt? Und die Amerikaner zaubern 700 Milliarden aus dem Hut (woher?),

nachdem „sie“ – wer?- diese „versenkt“ haben? Wohin? Die Häuser stehen doch noch? Und verfallen erst jetzt, weil sie leerstehen und das amerikanische Hypotheken- und Verwertungsrecht den Standard einer Bananenrepublik kaum erreicht? Welche Vermögen sind hier vernichtet? Geldvermögen? „Realvermögen“? Kann ein Vermögen, das den Namen wirklich verdient, in wenigen Tagen verschwinden? War es dann vorher eigentlich auch schon nicht da? Oder dachten wir nur, dass da was wäre? Wenn es „Schrottanleihen“ waren, die sich als wertlos erwiesen haben, weil sie von Anfang an wertlos waren (also der Schein trog), und diese dann mit Geld der Banken bezahlt worden sind, das diese vorher selber durch ihre Gelderzeugungsmaschine ( Interbankenmarkt) aus dem Nichts ( Vertrauen und doppelte Buchführung) hervorgezaubert haben – wo ist jetzt da Problem, wenn das alles verschwindet, was vorher schon nichts war? ( Misträuen und doppelte Buchführung). Der gesunde Menschenverstand sagt uns dann doch: Nichts minus Nichts ergibt nichts. Leider nicht, scheint es. Denn nun kommt er, der „Faktor“ Mensch. Was haben wir von Mathe behalten, aber nie verstanden? Minus mal minus ergibt plus. Jetzt dämmert es : Positive Rückkopplung. In Amerika nennt man so was eine Stampede. Noch haben die Cowboys die Kontrolle. Noch. „Ruhig, Brauner, ganz ruhig“....

Stammtischgespräche werden auf einmal interessant. Und anstrengend. Und damit haben wir es ja nicht so. Wir lassen lieber leben. Darum also: Wer kümmert sich jetzt endlich um uns arme kleine Sparerinnen und Sparer!? Wir Armen, helft uns! Wir ertrinken in Angst und Sorgen! Los – das ist Euer Job, wer auch immer! Aber, tut endlich was!!

Waren wir aber bis eben nicht noch selber die cleveren Geldanleger, postmodern gewitzt, das Sparbuch spöttisch zu Grabe tragend, überflüssig geworden wie eine Telephonzelle aus grauer handyloser Urzeit? Surfte wir nicht souverän mit unserer Kohle virtuell – oder war es nicht schon virtuelle Kohle?- z.B. in ein Land, das so was doch wirklich nicht bräuchte: Was soll Island mit Kohle bei soviel Wasserkraft und Geothermie? Aber 5 % für Tagesgeld bei Kaupething ( wie schreibt man das?), na da wären wir doch schön blöd gewesen, wenn wir das nicht mitgenommen hätten! 5 %. Ein stimmiger Wert. Entspricht jetzt etwa der Konkursquote des isländischen Staatshaushaltes am eigenen Bankrott.

Wir Zauberlehrlinge! Meister, hilf! Und darum sich wir jetzt wieder die armen und waisen , aber immer noch nicht weisen, Sparerinnen und Sparer, um die sich einer kümmern muss! Und da kommt er, der Engel, der Angelus in Gestalt von Mutter Angela und verkündet uns das Heil. Unserer Einlagen . Amen.

In was für einem Kindergarten machen wir diesen Ringelpietz mit Anfassen?  
Unter Beaufsichtigung von Erzieherinnen, knapp überm Hartz IV Satz?

Es gibt kein Geld.

Wir sind das Geld.

Wenn schon Definition, dann diese: Geld ist eine Stromgröße, wie elektrischer Strom. Den gibt es auch nur, wenn es ihn gibt. Oder wie der Golfstrom, ohne den es hier tropisch kalt werden wird. Schlagartig..

Wenn er „fließt“. Niemand kann das „erklären“, es ist nur wirksam, wenn es wirksam ist. Er „der Strom“ ist nur, wenn er ist, könnte man taoistisch formulieren. Wie jetzt, wir dachten doch, unser auf den Konten, in der Bank....und wir „heben da was ab“!? da heben wir uns wohl verhaben. Das ist schon eine harte Nuss, starker Tobak für unseren Verstand, oder besser für das, was „13 Jahre Schulbetunnelung“ ( Peter Sloterdijk) und das notwendige Karrierestudium davon übrig gelassen haben: Wir wissen viel, verstehen aber nicht mehr, was es bedeutet. Was aber ist dann Wissen?

Geld entsteht -ganz real- in dem Moment, in dem ich es für etwas gelten lasse. Und nur dann! Vorher ist es nur ein Stück Papier in der Geldbörse. Die selber eigentlich nur ein Behälter ist, in den man etwas einsortieren kann. Sonst nichts. Somit nichts „Geldwertiges“. Doch jetzt: Ich trage die Geldbörse mit mir ins Cafe. Der Materialisierungsprozess bereitet sich vor: Chai Latte oder Cafe au lait plus Croissant – ein Wink, und Minuten später steht es auf dem Tischlein Deck Dich!. Und der Geldschein? Schon wieder nur wertloses Papier, nur jetzt im Geldbeutel der freundlichen Betreiberin des Unternehmens. Und sie hofft, dass ihr dieser bedruckte Zettel was nutzen wird: Die Miete für den hübschen Laden. Die Kaffeebohnen. Die Milch. Die Designerkekse. Alles cool und lässig. Sie verstehen? Sie „hofft“. Solange sie vertraut. Nicht umgekehrt.

In einem „NU“ verwandelt sich der Ziffernwert auf dem Papier oder im Onlinekonto in eine Realität. Welche auch immer - Geld ist Energietransfer: in die Favellas via Fair Trade oder in Lidl Arbeitslager und Geiz ist Geil Kasernen? Ich entscheide. In der Demokratie gibt es keine Ausreden. Verantwortung heißt das, glaube ich. Und diese kennt kein „Wir“.

Ich bin das Geld.

„Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt“, sagte mein Bruder einmal. Mag sein. Mitunter schläfert es den „Besitzer“ (kann man Geld wirklich „besitzen“?) aber auch ein. Dann hat dieser Langweilergeld, durch Langweileralbeit in einem Langweilernerunternehmen für ein Langweilerleben verdient.

Oder im Gegenteil: Total wach, komplett aufgekratzt, super interessant! Von Investmentbankern im Finanzvirtuallityroom kreierte, nicht mehr 5 th Avenue, sondern 5 th level of irreality. Dieses Treiben erschafft dann bei Umtausch vom second life ins wirkliche Leben Aufregergeld, mit Aufregerarbeit in einem Aufregerunternehmen für ein aufregendes Leben verdient. Immer dasselbe. Wird also auch langweilig. Jeder bekommt, was er sich verdient.

Wie verdienen wir uns aber wieder Beziehungsgeld?

Könnte es sein, dass die Art und Weise unseres Gelderwerbes den Geldscheinen und Ziffernreihen als eigenständige Qualität anhaftet? Unsichtbar, wie die „Antwort des Wassers“, die erst mittels Dunkelfeldmikroskopie in gefrorenen Kristallen sichtbar gemacht werden kann. Wasser hat ein Gedächtnis für alles, was man ihm antut. Wunderschön und erschreckend. ([www.thank-water.net](http://www.thank-water.net)). Bestehen wir nicht selber zu rd. 80 % aus Wasser? Welche Informationen zirkulieren da in uns, halten das Herz durch die wassereigenen levitierenden Kräfte am Schlagen? ( nicht das Herz „schlägt“ also..) Welche Energien sind da wirksam? Welche Empfindungen werden unterstützt, welche Gefühle wachgerufen, welche Gedanken ermöglicht? Wie kommt Bewusstsein, bewusstes Sein, überhaupt zustande? : „Wer andere Menschen erfolgreich führen will, (und sich selbst- der Verf. ) sollte einigermaßen darüber Bescheid wissen, was sich im eigenen Kopf und in den Köpfen der anderen abspielt“, ist das Credo des Neurobiologen Prof. Hüther aus Göttingen.

Wann nehmen wir endlich wieder unser Wissen als bedeutsam in unser Leben hinein – anstatt es wie jetzt Geld zu horten und weiter nach sinnlosen Kenntnissen zu haschen, um unser Leben noch gefügiger zu machen? Angstwissen schafft Angstleben. Und Angstgeld.

Geld ist Leben.

Wir sind das Wasser. Wasser fließt. Oder es fault. Geld ist nur, wenn es fließt. Bewegen wir uns? Wer kam und kommt immer wieder auf die aberwitzige Idee, dass Geld vor allem dann „sicher“ wäre, wenn es sich nicht bewegt? Als Gold im Tresor der Bank, oder als „Festgeld“ auf deren Konten? Und wenn wir es doch etwas weiter aus der Kontrolle geben, dann nur mit garantierten Traumrenditen? Die sich jetzt in Alptraumrenditen verwandeln? Also runter vom Konto und unter das Kopfkissen? Und dann?

Wieso Geld nicht mit leichter Hand weggeben? Damit neues kommen kann. Nur die offene Hand empfängt. „Money is only to spent“ sagte mir vor vielen Jahren ein Freund aus dem bürgerkriegsgeprüften Libanon. „I saw people, who were collecting money ...“ – dann zog er die Augenbrauen hoch und das Thema

war durch. Aber wissen wir weltkriegstraumatisierten, inflationsgeschüttelten und deflationserstarrten deutschen Seelen überhaupt, ob morgen noch was nachkommt? Woher soll das kommen, wer weiß? Doch lieber festhalten, was man hat. Festgeld. Angstgeld. Da ist es wieder. Medizinisch gesehen ein Schock, wir sagten es: War das aber nicht ein lebensbedrohender Zustand?

Wir waren das Geld. Schade auch!

Der Quantenphysiker Werner Heisenberg merkte einmal an, es sei eine Illusion der klassischen Physik zu glauben, dass es eine vom Beobachter unbeeinflusste Beobachtung von irgendwas gäbe. Wir seien immer Beteiligte, wir seien die Erschaffer unserer physikalischen und nicht nur der „subjektiven“ Realität. Von der überkommenden Vorstellung der Aufklärung einer „Welt an sich“, die auch „ohne uns“ existieren würde, müssen wir uns selber aufklären. Radikal. Die Türme der Bastille sind sturmreif. Die se stehen aber jetzt in den eigenen Köpfen. Hier hat sich die Geschichte „aufgeschichtet“, von Generation zu Generation weitergetragen. Was nicht passte wurde weggelassen. Geschichte war schon immer vergessen von Dingen, die längst einmal gewusst waren.

Auch unser derzeitiges Geld ist eine historische Konstruktion, sonst nichts; in den Palästen der Renaissance wurde das moderne Geldverständnis entwickelt und prägte dann das Geldgefühl der nachfolgenden Generationen. Erst in Italien, dann England, dann Europa, dann Nordamerika, heute weltweit. War da mal was anders? Ach was! Legenden, Märchen, Mythen. Wir glauben heute dem ZDF - Zahlen, Daten, Fakten! Real estate.

Hypothetically.....

Die Montagsdemo erreicht nun ihren dramatischen Höhepunkt. Aus den rauchenden Trümmertürmen der Finanztheokratie kommen als eiserne Reserve die letzten Kampfbrigaden des obersten Finanzbüros, mit dem Blueberry in der Hand bewaffnet, um den unreal grassierenden Hyperkapitalismus gegen den zusammengewürfelten Haufen der Kleinsparerinnen und Kleinsparer zu verteidigen. Bis zum letzten Mann, so vorhanden. Doch dann - herrscht plötzlich gespenstische Stille. Alle Räder stehen still. Man hört nur das Flattern der Unternehmensfahnen im Wind der Geschichte. Sie stehen sich Aug` in Auge gegenüber - Väter, Söhne Töchter. Und dann - rufen die Mütter:  
„Die Waffen nieder! Nie wieder Krieg!“

Wie die Geschichte weiter gegangen ist, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Es heißt nur, dass als erstes alle Einraumeckkneipen der Stadt gestürmt worden seien und das aus den wieder völlig verqualmten spontanen

Treffpunkten der Geldbefreiungsfront immer wieder das gleiche Lied, immer wieder, zu hören gewesen sei: Einigkeit und Recht.

Und Freiheit.

Wir sind das Volk!

**Volker Viehoff, Oktober 2008**

1995 – 2000 Mitglied des Vorstandes der Ökobank eG

Geschäftsführer der Beratungsgesellschaft Viehoff GmbH. [www.viehoff-gmbh.de](http://www.viehoff-gmbh.de)